

# Calmer Wochenblatt

Nr. 67.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Verrechnungswert: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste halbe Seite 16 Pfg. Bestellungen: Bei der Postannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Freitag den 21. März 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Nr. 225 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich Nr. 216, im Fernverkehr Nr. 226, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

## Zum Streikentschluß der Seeleute in Hamburg. Die Polenfrage.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, haben sich nunmehr genäugend Seeleute bereit gefunden, sich auf den Lebensmittelschiffen anzuwerben zu lassen. Es sei aber noch ungewiß, ob die Mannschaften in den französischen Häfen durch die Entente von den deutschen Schiffen heruntergenommen und zurückgeschickt werden, sie seien auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht worden. Der Verband Deutscher Seeschiffervereine, der Verein Deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine, der Verband Deutscher Schiffingenieure und Verband technischer Schiffsoffiziere haben erklärt, die Kapitäne und Schiffsoffiziere würden jederzeit bereit sein, im Interesse der gesicherten Lebensmittelförderung des deutschen Volkes unsere Schiffe im Sinne des Brüsseler Abkommens zu besetzen. Die sozialdemokratische Partei, das Gewerkschaftskartell und der Kommandeur des Soldatenrats in Hamburg haben die Seeleute auf die ungeheure Verantwortung aufmerksam gemacht, und sie aufgefordert, im Interesse der Ernährung des deutschen Volkes die Schiffe herauszubringen. Wie der Seemannsbund mittelst, hat er an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, nochmals bei der Entente vorstellig zu werden, um wenigstens zu erreichen, daß ein Teil der Besatzungen an Bord bleiben kann. Auch die dem Seemannsbund angehörigen Bremer Seeleute aller Chargen haben beschlossen, die Schiffe auf keinen Fall an England auszuliefern, und sie nur ausfahren zu lassen, wenn die Besatzung die Zusicherung bekommt, daß die Mannschaft an Bord verbleibt. Gegenüber diesem hier vertretenen Standpunkt wird daran erinnert, daß schon Ende Februar der Vorsitzende des Seemannsbundes in Berlin erklärt habe, es sei damit zu rechnen, daß die deutschen Seeleute erst ausfahren würden, wenn ihre Lohnforderungen erfüllt seien. Der „Vorwärts“ faßt das Vorgehen des Seemannsbundes als Ausfluß der Lätigkeit der Hamburger Spartakisten auf. Es sei das ein Teil des Planes, Deutschland derart zu zerrütten, daß es nicht mehr in stande sei, sich gegen die spartakistischen Machensprüche zu wehren, und er vermutet hinter ihrem Vorgehen die russische Hand, der der deutsche Spartakismus nur als Werkzeug diene. Der Abschluß des Lebensmittelabkommens sei den Spartakisten sehr unangenehm gewesen, da die deutschen Arbeiter hungern sollen, um für die spartakistische Politik reif zu werden. Uebrigens sollen sich nach neuesten Nachrichten bei den gestrigen Verhandlungen zwischen der Handelschiffahrt, dem Gewerbe und dem deutschen Seemannsbund die Führer des letzteren einem gewissen Entgegenkommen nicht abgeneigt gezeigt haben. Wenn wir auch nicht abstreiten wollen, daß hinter der Haltung des Seemannsbundes Lohnforderungen und auch spartakistische Absichten verbergen, so möchten wir uns doch nicht verhehlen, daß dabei auch die Besatzung mitspricht, durch die Auslieferung der Handelsflotte würden die Seeleute später arbeitslos werden, denn darüber sind sie sich natürlich klar, daß, wenn auch die Friedenskonferenz erst über das Schicksal der deutschen Handelsflotte entscheiden soll, kein anderes Ergebnis herauskommen wird als das beschriebene. Wenn wir aber die Flotte noch in der Hand, und mit unsern Leuten besetzt hätten, so könnte man sich anders mit den Alliierten verhandeln, als wenn sie unsere Schiffe schon im Besitz haben. Es wird nun allerdings darauf aufmerksam gemacht, daß die feindlichen Mächte entschlossen sind, sich nötigenfalls der deutschen Schiffe mit Gewalt zu bemächtigen, wobei dann jede Aussicht auf Lebensmittel vernichtet wäre. Das ist aber gerade der Punkt, an dem jeder Widerstand scheitern muß. Wir sind militärisch und wirtschaftlich wehrlos, und könnten dann nur unsere Handelschiffe versenken, um sie nicht in feindliche Hände geraten zu lassen. Da wir aber dann dem Hungertod ausgeliefert wären, so ist auch dieser Weg nicht zu empfehlen.

Die Alliierten verlangen von Deutschland, daß es die Landung polnischer Truppen in Danzig gestattet, die dann auf der Weichsel oder dem Landwege nach Polen gebracht werden sollen. Die deutsche Reichsregierung aber lehnt dieses Ansuchen nach wie vor ab, da wir nach Wortlaut und Sinn des Waffenstillstandsabkommens in keiner Weise verpflichtet seien, in Danzig polnische Truppen landen zu lassen. Auch bei den Verhandlungen in Posen hat sie das

abgelehnt, und zwar aus dem Grunde, die Polen Gefahr von der deutschen Stadt Danzig abzuwenden. Der Wunsch der Alliierten und Polen beruht nämlich auf einem hinterlistigen Plan, der dahin geht, im Augenblick des Eintreffens der Polen in Danzig einen Aufstand zu inszenieren, und eine polnische Armee in Westpreußen einmarschieren zu lassen. So würde man die Friedenskonferenz vor eine vollendete Tatsache stellen wie mit der Besetzung Posen, Uebrigens soll der Oberste Rat der Alliierten schon über Danzig zu Gunsten Polen entschieden haben. Hayas meldet, der Rat vertrete die Ansicht, daß Polen, um seine Unabhängigkeit genießen zu können, einen freien Zugang zum Meere nötig habe. Unter diesen Umständen aber sei es unmöglich, Polen keine fremden Elemente einzuverleiben. Gleichzeitig müsse festgehalten werden, daß wenn ein Staat wie Polen dreimal aufgeteilt werde, sich Glieder des beherrschenden Staates ansiedelten, und es sei ungerecht, aus diesen Siedelungen Beweisgründe ziehen zu wollen. Im großen Ganzen habe die Kommission die Grenzen Polens wenig weiter ausgedehnt, als sie vor der ersten Teilung Polens 1772 bestanden hätten. Polen sei ein Ausgang an die Ostsee bewilligt worden, sowie ein Landstreifen längs der Weichsel. Der frühere französische Botschafter in Berlin, Cambon, der diese tiefe Weisheit des Alliiertenrats vorgebracht hat, hätte eigentlich, — wenn die Alliierten ihre Entschlüsse nicht mit einer unnachahmlichen Unversoretheit fassen würden — sich darauf bestimmen sollen, daß Deutschland auf Grund dieser Ueberlegungen einen rechtlichen Anspruch auf Elsaß-Lothringen, und noch verschiedene Teile Frankreichs hätte, die von Ludwig XIV. seinerzeit geraubt und verweltst worden sind. Und ebenso wie die Polen könnten beispielsweise die Schweizer einen Anspruch auf einen Zugang zum Meere erheben. Es scheint, daß die deutsche Regierung mit aller Kraft gegen diese Verwaltigungspläne sich wehren will, und sie darf der Unterstützung des deutschen Volkes dabei sicher sein. Ob der deutsche Protest jedoch eine praktische Wirkung auslösen wird, das möchten wir vorerst bezweifeln, denn an dem Plan, die Polen als feindlichen Faktor zwischen Deutschland und Rußland einzuschalten, um den unmittelbaren Verkehr beider Völker zu verhindern, werden die Alliierten im Interesse ihrer künftigen Politik unbedingt festhalten wollen.

O. S.

## Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

### Bericht der deutschen Heeresleitung von der polnischen und bolschewistischen Front.

Berlin, 20. März. An der polnisch-oberösterreichischen und polnischen Front Patrouillengeplänkel. Die Polen beschließen neuerdings, so bei Zäune und im Raume von Bromberg, die friedlich ihrer Feldarbeit nachgehenden Bauern mit Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Am 19. März abends schleppten sie fünf Bauern aus der Benjehener Gegend fort. Im Baltikum gehen die Bolschewiki weiter zurück. Trotz ihrer militärischen Erfolge der letzten Zeit, insbesondere in Südrussland, ist es ihnen bisher noch nicht gelungen, ihre durch Abgaben geschwächte baltische Front wieder zu verstärken. Infolge dessen haben Truppen der lettischen Regierung und baltische Landeswehr weiter nach Osten Gelände gewonnen. Baltische Landeswehr hat unter der persönlichen Führung ihres Befehlshabers, Major Fleischer, in kühnem blitzschnellen Streifzug, von Lütaku aus vordringend, Mittau besetzen können. Auch den reichsdeutschen Truppen gegenüber beginnt der bisher sich hartnäckig wehrende Gegner nunmehr seine Stellungen zu räumen.

### Gegen den Anspruch Polens auf Danzig und das Weichselgebiet.

Berlin, 21. März. In einer Unterredung, die Reichsminister Erzberger mit einem Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ hatte, äußerte er über den Stand der polnischen Angelegenheit u. a.: Die Deutsche Regierung hat die Pflicht, eine polnische Truppenlandung in Danzig zu verweigern. Es widerspricht Treue und Glauben, wenn die Polen versuchen, schon vor der Friedenskonferenz der Entscheidung vorzugreifen und Verhältnisse zu schaffen, die jetzt zu Blutvergießen und für die Zukunft zu neuem Völkerverunglück und Völkermord führen müssen.

Die Luxemburger wollen unabhängig bleiben. Luxemburg, 20. März. (Hayas-Reuters.) Die Kammer nahm einstimmig einen Antrag an, in dem der Wunsch nach Erhaltung der Unabhängigkeit und Selbstverwaltung des Landes ausgesprochen wird. In Beantwortung einer Anfrage sagte der Staatsminister, daß die Regierung zur Pariser Konferenz der Neutralen über den Völkerbund nicht eingeladen wurde. — Luxemburg wird also von der Entente nicht mehr als neutraler Staat behandelt.

### Das französische Sozialistenorgan gegen Clemenceau.

Paris, 20. März. Mit Bezug auf die Meldung, daß Clemenceau den französischen Sozialisten, die als Mitglieder der von dem Berner Kongress eingesetzten Studienkommission nach Rußland gehen sollten, die Pässe verweigert habe, schreibt die „Humanité“, Clemenceau besetze der Haß des kleinen Bourgeois gegen den Sozialismus und die Revolution. Er werde sich eines Tages wegen dieser Politik zu verantworten haben und vielleicht komme dieser Tag schneller als er erwarte. In einem anderen Artikel vom gleichen Tage begrüßt das Blatt die Sorgfalt, mit der Wilson an die großen Aufgaben gehe. Es handle sich jetzt um einen Kampf des Wilsonismus gegen den Imperialismus von Lloyd George und Clemenceau.

### Die Unabhängigkeitsforderungen Ägyptens.

Amsterdam, 19. März. Nach einer Routermeldung hat sich die Lage in Ägypten gebessert. Wie Reuters weiter erklärt, wünscht die englische Regierung dringend in London mit ägyptischen Vertretern zu beraten. Die britische Regierung wird jede aus gemäßigten Ägyptern zusammengesetzte Delegation, die den aufrichtigen Wunsch hat, über konstitutionelle Änderungen für Ägypten und die künftigen Beziehungen zwischen Ägypten und den Schutzmächten zu beraten, willkommen heißen. Im Unterhause legte Dudley Ward von seiten der englischen Regierung die Vorgänge dar, die zu den Unruhen in Ägypten geführt haben. Daraus geht hervor, daß im November letzten Jahres eine Deputation von ägyptischen Nationalisten die vollständige Autonomie Ägyptens verlangte. Großbritannien solle nur die Kontrolle der ägyptischen Schulden und Erleichterungen für die britische Schifffahrt im Suezkanal erhalten.

## Bemerkte Nachrichten.

### Wie es in Koblenz aussieht.

Aus einem Brief aus dem von den Amerikanern besetzten Koblenz erzählt man u. a. folgendes: Man ist in seiner Freiheit sehr beschränkt. Man darf auch in amerikanischen Gebiet nicht mehr ohne Reisepaß fahren, die man nur in allerdingsten Fällen erhält. Die Besatzung ist ja im Benehmen gegen die Deutschen hoch anständig, aber in mancher Beziehung auch sehr rüchlos. Alle verfügbaren Säle der Stadt sind von den Amerikanern beschlagnahmt, so daß von Konzerten keine Rede sein kann. Die Festhalle ist ein großer amerikanischer Veranstaltungspolast geworden mit Cafe, Tanzsaal, Kino, Theater und Billiard. Kleine und mittlere Hotels sind meist in amerikanischen Offiziers- und Soldatenpfeisehäuser umgewandelt. Täglich kommen 300 Amerikaner von den besetzten Dörfern im Auto in die Stadt, um sich zu amüsieren. Sie müssen überhaupt alles tun, um ihre Leute in Stimmung zu erhalten, da viele sehr unter Heimweh leiden. So liegen ständig 30 000—35 000 Amerikaner in der Stadt; daher hat die Stadt nun 50 000 Einwohner. Streng verboten ist, sich amerikanische Lebensmittel zu kaufen oder sich schenken zu lassen. Die Liste der Erstoppten wird namentlich veröffentlicht. Eine ganze Reihe angesehener Bürger sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Mit Deutschen zu reden oder gar mit deutschen Mädchen zu verkehren, ist streng verboten. Man liest täglich die neuesten Zeitungen aus Paris; die Abendnummern sind stets am nächsten Morgen um 10 Pfg. zu haben.

### Arme Kinder.

Bei St. Margareten kamen 500 Wiener Kinder über die Grenze zur Erholung in die Schweiz. Die meisten der Kinder boten einen herzzerreißenden Anblick und wohl manche hätten das Elend nicht mehr lange ausgehalten. Schon seit 2 Jahren haben diese armen Kinder keine Milch mehr gesehen!

### Ein deutscher General in Böhmen ermordet.

Berlin, 21. März. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ englischen und französischen Blätterberichten entnimmt, ist der deutsche General Sirt von Arnim in Utsch bei Böhmen ermordet worden. Eine Nachprüfung der Meldung war noch nicht möglich.

### Der ehemalige österreichische Kaiser geht in die Schweiz.

Berlin, 20. März. Aus Wien erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“, daß Kaiser Karl der deutsch-österreichischen Regierung die Mitteilung zukommen ließ, er werde demnächst mit seiner Familie in die Schweiz übersiedeln. Die Schweiz habe bereits zu seinem Aufenthalt die Zustimmung erteilt.

### Religion und Schule in Ungarn.

Budapest, 20. März. Unterrichtsminister Dr. Kunfi hat an die Direktoren sämtlicher Schulen eine Zuschrift gerichtet, in der er anordnet, daß die Schüler zum Besuche der Kirche oder zur Beichte nicht gezwungen werden dürfen.

### 6 Millionen Menschen an Grippe gestorben.

In Indien sind im Jahr 1918 6 Millionen Menschen an der Grippe gestorben; so teilte der englische Staatssekretär für Indien mit.

## Deutschland.

### Allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland.

(E.C.B.) Die allgemeine Wirtschaftslage zeigt heute ein noch unklareres Bild als vor zwei Wochen. Die schon bestehende Kohlennot ist durch die nicht enden wollenden Bergarbeiterstreiks noch verschärft worden und die Arbeitsniederlegungen in Mitteldeutschland und Sachsen zeitigen jetzt nicht übersehbare Folgen. Der Rohstoffmangel verschlimmert noch zusehends die Wirtschaftslage. In dieser Hinsicht liegen in Süd- und Mitteldeutschland die Dinge am schlimmsten, z. B. mußte die Regensburger Industrie vollständig stillgelegt werden, weil es am nötigen Material fehlte. Die sächsische Glasindustrie klagt trotz guter Aufträge über die Unmöglichkeit der Beschaffung von Glasand, Sulfat, Pottasche, Soda; die Eisenindustrie, Maschinen- und elektrotechnische Industrie kann, obwohl sie zum Teil über genügende Aufträge verfügt, nur unzureichend mit metallischen Rohstoffen beliefert werden. Die Zigarettenindustrie dürfte infolge Ausganges der vorhandenen Rohstoffmengen spätestens im Mai zum Erliegen kommen. Die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie klagt über ungenügende Belieferung mit Silber; hier sind die Aussichten auch für die Zukunft ungünstig, weil die deutsche Silberproduktion (Lannsfeld) infolge Stilllegung der Förderung ins Stocken geraten ist. Auf die Erschwernisse der Produktion und des Absatzes infolge der Verkehrsschwierigkeiten ist schon mehrfach hingewiesen worden. Die Materialverteuerung, erhöhte Löhne, Arbeitsunlust, Verkürzung der Arbeitszeit usw. bestehen als Hemmnisse der Produktion in unveränderter Schärfe fort. Für die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie bildet die baldige Öffnung des Zugangs zum Weltmarkt eine Lebensfrage, und die sächsische Glasindustrie, die zum völligen Stillliegen verurteilt ist, werden infolge des Schwindens der Betriebskapitalien nur mehr noch kurze Zeit lebensfähig bleiben und keine Entschädigung an die Arbeiter für den fortgesetzten Arbeitsausfall leisten können. Zu aller Erschwerung der Produktion kommt der immer größer werdende Mangel an Aufträgen, und soweit die Dinge sich bisher anlassen, eröffnen sich für unsere Volkswirtschaft die allertraurigsten Aussichten.

### Gegen Ministerpensionen.

Berlin, 20. März. Im „Vorwärts“ wird daran angeknüpft, daß jemand, der wenige Wochen Unterstaatssekretär gewesen ist, zeitlebens eine hohe Pension erhalten solle, ohne zuvor Beamter gewesen zu sein und etwa durch die Länge seiner Staatsdienstzeit einen Pensionsanspruch erworben zu haben. Das Volk würde es, so heißt es dann weiter, nicht verstehen, wenn in einem neuen Deutschland jeder, der einmal Minister oder Unterstaatssekretär gewesen ist, zeitlebens eine hohe Pension dafür beziehen soll.

### Spartakistenopfer.

Berlin, 20. März. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ fand gestern Nachmittag unter großer Beteiligung die Beisetzung der fünf Lichtenberger Polizeibeamten, die bei den letzten Unruhen in Ausübung ihres Dienstes gefallen sind, auf dem städtischen Friedhof in Lichtenberg statt. Heute wird auf dem Friedhof in Plözensee der Kriminalwachmeister Tappert aus Lichtenberg beigelegt, der von den Aufstrebenden schrecklich mißhandelt und dann erschossen worden ist.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. März 1919.

### Herabsetzung der Fleischration.

Mit Wirkung vom 24. März an hat die württ. Fleischversorgungsstelle in Übereinstimmung mit den Maßnahmen des Reichsernährungsamts die Wochenkopfmenge an Fleisch wieder auf die vor dem 3. Februar geltenden Mengen herabgesetzt. Es werden hiernach in Groß-Stuttgart 200 Gramm, in den übrigen Gemeinden des Landes 150 Gramm wöchentlich gegeben werden. Ohne die Herabsetzung würde, wie zur Begründung der Maßnahme gesagt wird, der Viehgrundstock in Württemberg in unerträglicher Weise in Anspruch genommen und dadurch nicht nur ein baldiges Versagen der Fleischversorgung, sondern auch der Milch- und Fettversorgung herbeigeführt werden.

### Novelle zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Novelle zur Verordnung über Erwerbs-

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Oberamt Calw.

Durch die Fleischknappheit sieht sich das Oberamt genötigt, morgen den 22. März, durch die Metzger gefälztes und geräucherter Dachsenfleisch abzugeben und zwar gefälztes Dachsenfleisch ohne Knochen zu „2.50 pro Pfd.“, geräucherter Dachsenfleisch ohne Knochen zu „3.— pro Pfd.“ Auf 10 Anteilsscheine entfallen 100 Gramm.

Calw, 21. März 1919. Oberamtmann Gös.

### Zur Förderung des Obstbaues.

Am Dienstag den 25. März 1919, vormittags 9 Uhr, findet im Gasthaus zum „Dachsen“ in Calw eine Gemeindefachverständigenversammlung statt, wobei Herr Oberamtsbaumwart Widmann einen Vortrag über die „hauptsächlichen Aufgaben betreff Einführung ertragreicher Obstsorten“ halten wird.

Die Ortsbehörden werden veranlaßt, den Gemeindefachverständigen hieron Kenntnis zu geben und dafür Sorge zu tragen, daß diesen ein angemessenes Taggeld aus der Gemeindefasse ausgesetzt wird.

Calw, den 14. März 1919. Oberamtmann Gös.

losenfürsorge im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden, die neben der Regelung mehrerer mit der praktischen Durchführung aufgestoßener Streitfragen neue Bestimmungen enthält: Um den Erwerbslosen den Entschluß, außerhalb ihres bisherigen Wohnorts Arbeit aufzunehmen, zu erleichtern, erhalten sie nicht nur wie bisher freie Fahrt für sich selbst, sondern auch für die Familienangehörigen, die in den Beschäftigungsort mitreisen oder nachfolgen; außerdem noch eine angemessene Beihilfe zu der Reiseunterstützung für sich und die Familienangehörigen. Auch soll die Gemeinde des letzten Wohnorts einen Beitrag zu den Unkosten gewähren, die durch Beförderung des Umzugsgutes entstehen. Eine weitere nicht unwichtige Bestimmung besteht darin, daß für Orte, in denen die bisher vorgeschriebenen Unterstützungs Höchstsätze gemäß der Servisklasseneinteilung in einem Mißverhältnis zu den Kosten der Lebenshaltung stehen, die Landeszentralbehörde einer Erhöhung dieser Höchstsätze bis zum 1 1/2 fachen Ortslohn, jedoch nicht über Höchstsätze der Klasse A. d. H. 6 M. hinaus vornehmen können.

### Grundstücksumsatz.

Der Grundstücksmarkt gestaltet sich hier z. B. recht reger. Namentlich in Gebäuden findet bei hohen, zum Teil Ueberpreisen, ein stotter Handel statt. So ging neulich das Geschäftshaus des Kaufmanns Steudle am Marktplatz hier um den Preis von 75 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Paul Käuchle in Waiblingen über. Diese gedankt hier ein Zweiggeschäft zu errichten. — Weiter verkaufen die Haupt'schen Erben ihr Wirtschaftsamt an der unteren Nagoldbrücke um 51 000 Mark an die Witin Mina Metzger zur „Linde“ hier, sowie der Maschinenmeister Karl Stern in der Vorstadt sein Wohnhaus um 15 000 Mark an den Gipsermeister Friedr. Martini hier.

### Kriegsbeschädigten - Versammlungen.

Am Samstag abend findet in Liebenzell im Gasthof zum „Waldhorn“ und am Sonntag nachmittag im Gasthof zum „Dachsen“ in Calw je eine Versammlung statt, veranstaltet von der Ortsgruppe Calw des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und -Hinterbliebenen. Eine rege Beteiligung auch der noch ferne Stehenden wird erwartet. (Siehe Inserat.)

### Selbstmord vor Gericht.

Einen tragischen Ausgang nahm eine Verhandlung vor der Strafkammer Stuttgart wegen schweren Diebstahls gegen 4 Personen, welche durch Einbruch Seidenstoffe im Wert von 16 000 M. gestohlen hatten. Der Haupttäter Ritter erhielt vier Jahre Zuchthaus, der Elektrotechniker Weißer 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Als das Urteil verkündet wurde, zog der Angeklagte Weißer, Vater von 5 Kindern, einen Revolver aus der Manteltasche und brachte sich einen Schuß ins Herz bei, der augenblicklich tödlich wirkte.

### Landesversammlung der Soldatenräte Württembergs.

Im Gewerkschaftshaus in Stuttgart nahm am Mittwoch Vormittag in Anwesenheit des Staatspräsidenten Bloss und des Kriegsministers Hermann die 4. Landesversammlung der S.-Räte Württembergs ihren Anfang. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden begrüßte Staatspräsident Bloss die Versammlung namens der Regierung und erklärte, daß die letztere die Leitung der Staatsgeschäfte nach den Grundgesetzen weiter führen werde, die die aus der Revolution hervorgegangene Regierung s. B. mit den S.-Räten vereinbart habe. In dem Bericht des Landesauschusses wurde erwähnt, daß der Landesauschuss einen Generalstreik als Protest gegen die Münchener Bluttat abgelehnt habe, weil von Seiten der am weitesten links stehenden Parteien Forderungen aufgestellt worden seien, welche die württ. S.-Räte in Gegensatz zur Regierung gebracht hätten. Ueber die Entlassung vom Militär wurde mitgeteilt, daß vom württ. Kontingent bis zum 1. März insgesamt 6550 Offiziere und rund 140 000 Mann entlassen wurden. Eine ganze Reihe von Garnisonen sei aufgelöst worden oder in Auflösung begriffen, desgleichen 6 Bahnhofscommandanturen. Für die Sicherheitskompagnien sei als Uniform endgültig die schmucke Uniform der württ. Gebirgstruppen ohne Achselstücke und sonstige Abzeichen usw. vorgesehn, die auch der Reichsregierung zur allg. Einführung empfohlen werden soll. Aus dem ursprünglich für Württemberg in Aussicht genommenen 15 Kompagnien seien jetzt 28 geworden, die in die Verbände der bestehenden Inf.-Regimenter eingegliedert werden mußten, weil sonst das Reichschahamt die Kostenübernah-

me abgelehnt hätte. Die einzelnen Kompagnien werden in Bataillone zusammengeschlossen, die späterhin wiederum geschlossene Brigaden, in Württemberg voraussichtlich 2, bilden sollen. Auf Stuttgart kommen 4 Bataillone, auf Ulm 2, auf die übrigen größeren Städte, bezw. Bezirke des Landes 1 Bataillon. Zu den Sicherheitskompagnien kommen vorläufig noch hinzu 3 Feldkanonen-Batterien und 3 Feldhaubitzen-Batterien. Ueber die Stellung der S.-Räte ist gesagt: Die S.-Räte werden die Vorrechte, die sie sich erworben haben, auch fernerhin in uneingeschränkter Arbeit weiter auszubauen beabsichtigen. An den Bericht schloß sich eine mehrstündige Erörterung an. Ueber den Stand der Demobilisierung der Mannschaften wurde mitgeteilt: wir seien noch lange nicht soweit, wie z. B. Baden, wo nur noch 6100 Mann eingezogen seien, während wir noch 30 000 Mann haben. Trotzdem seien wir aber nicht einmal in der Lage gewesen, die nötigen Pferdepfleger zu bekommen und mußten zu diesem Zwecke Civilpersonen stellen. Ueber die S.-Räte im Allgemeinen sagte Frick: Wir können uns nur halten, wenn die Soldaten weitgehend politisiert werden in sozialdemokratischem Geist. Der Leiter der Sicherheitszentrale, Leutnant Hahn, verwahrte sich dagegen, für Mißgriffe verantwortlich gemacht zu werden, die auf die Anordnungen anderer Stellen zurückgeführt werden müssen. Es sei kein Zweifel, daß zwischen dem Kriegsministerium und der Zentrale der S.-R. ein Gegensatz bestehe. Der Hauptfehler sei eben der, daß das Generalkommando vollständig in das Kriegsministerium herübergenommen worden sei.

Die Erörterung über den Bericht des Landesauschusses ging auch in der Nachmittagsitzung noch mehrere Stunden weiter. Im Laufe derselben ergriff auch Kriegsminister Hermann das Wort. Er betonte, daß die Verminderung des Offizierkorps im Gange sei. 140 Offiziere seien bereits verabschiedet und weitere 130 werden folgen. So viel an ihm liege, werde alles geschehen, um dem Geist der neuen Zeit im künftigen württembergischen Heer, das wohl sehr klein sein und höchstens 10 000 Mann, voraussichtlich ausschließlich Freiwillige, umfassen werde, zum Durchbruch zu verhelfen.

Dann trat man in die Beratung des neuen Organisationsstatuts für den Neuaufbau des württ. Volksheeres ein. Die oberste Kommandogewalt in Württemberg steht nach demselben dem Kriegsminister zu und er übt sie aus in Einvernehmen mit dem Landesauschuss der S.-R. Württembergs. Bei den höheren Verbänden und allen übrigen Formationen üben die Führer die Befehlsgewalt im Einvernehmen mit den zuständigen S.-R. aus. Bei den kleineren Einheiten (Kompagnien usw.) wird für je 50 Angehörige ein Vertrauensmann, für jede Einheit von über 100 Militärpersonen 1 Soldatenrat gewählt. S.-Räte und Vertrauensleute bleiben im Amt, so lange sie das Vertrauen ihres Verbandes haben. Dem Kriegsministerium steht der aus 17 Mitgliedern sich zusammensetzende Landesauschuss der S.-R. Württembergs zur Seite. Die S.-Räte sind vom militärischen Dienst befreit, haben keine militärischen Vorgesetzten, können nur mit ihrem Einverständnis entlassen oder versetzt werden und sind durch ein vom Landesauschuss zu bestimmendes Abzeichen kenntlich gemacht. Die Befehle der Führer stellen bis zum Bataillonsführer abwärts ist Sache des Kriegsministers im Einvernehmen mit dem Landesauschuss und dem jeweiligen Garnisonrat. Unterführer und Mannschaften können auch Führer werden. Der Vorgesetzte ist solcher nur im Dienst. Ehrenbezeugungen werden von Führern und Unterführern nur in Diensträumen und Kasernenhöfen abgegeben und nur durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung ohne nähere Begrenzung der Dauer. Den Militärpersonen steht das Vereins- und Versammlungsrecht zu. Strafmittel sind: 1. Verweis; 2. öffentliche Rüge; 3. Entzug der Zulagen bis zu 10 Tagen; 4. Ausgangsentzug bis zu 10 Tagen; 5. gelinder Arrest; 6. Mittelarrest. Die jetzigen Rang- und Gradabzeichen können bis zur endgültigen Regelung durch das Reich getragen werden, falls nicht vom Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem Landesauschuss im einzelnen Fall etwas anderes verfügt wird. In den Lagerten soll die Beköstigung der Offiziere, Aerzte und Beamte die gleiche sein, wie die der Mannschaften. — Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

\* Der Bericht über den Völkerbundsvortrag von Pfarrer Wagner mußte wegen Raummangels zurückgestellt werden.

### Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Okul, 23. März. Vom Turm: 175. Predigt: 99. „Treuer Heiland“. 9 1/2 und 10 1/2 Uhr: Vormittagspredigt, Stadt-Pfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern der jüngeren Abteilung. 5 Uhr: Abendpredigt, Dekan Zeller. Sämtliche Gottesdienste finden im Vereinshaus statt. Donnerstag, 27. März. 8 Uhr abends: Bestunde im Vereinshaus, Stadt-Pfarrer Schmid.

### Gottesdienste in der Methodistenskapelle.

Sonntag morgens 8 1/2 und abends 5 Uhr Predigt, W. Firl. — Sonntag morgens 11 Uhr Sonntagschule. — Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Druck und Verlag der A. Mühlhäger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw.

### Reklamezeit.

**Sommerproffen — weg!**

Leidensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommerproffen gänzlich beseitigte.

Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 117, Schließbach 47.

# Vor dem Abgrund.

Von Jul. S. West, Ingenieur.

Wer das deutsche Volk lieb hat und Einblick besitzt in wirtschaftliche Dinge, der sieht mit tiefer Trauer, wie die augenblickliche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse das deutsche Volk schnurgerade in den Abgrund führt. Ich will tun, was in meinen Kräften steht, um das deutsche Volk, das ich in 30jähriger Tätigkeit in der deutschen Industrie lieb gewonnen habe, zu warnen, ehe es zu spät ist. Und besonders wende ich mich an die deutschen Berg- und Industriearbeiter; denn von ihnen hängt das Schicksal des ganzen deutschen Volkes ab.

Ich denke nicht an die politischen Ziele, — an Arbeiterrechte, Sozialisierung usw. — das sind Sorgen von morgen. Ich denke an die Dinge, die viel näher liegen: An die Ernährung des Volkes und die Erhaltung der Arbeitsmöglichkeit, — das sind die Sorgen von heute, und sie sind dringlicher als die von morgen.

Hier und dort und allerorten verlangen die Arbeiter höhere Löhne — sie verlangen und erhalten sie, oder sie streiken und erzwingen sie, denn sie haben jetzt die Macht dazu. Und daher lebt ein großer Teil der deutschen Arbeiterschaft in dem Glauben: „Jetzt gehen wir goldenen Zeiten entgegen.“ — Diesen Ausspruch kann man oft hören.

Wir wollen uns diese „goldenen Zeiten“ etwas näher ansehen.

Große Teile der deutschen Industrie haben nicht genügend Rohstoffe und — weil die Preise zu hoch sind — nicht genügend Aufträge. Trotzdem beschäftigen sie ihre Arbeiter noch nach Möglichkeit, vielfach mit unlohnenden Arbeiten, — aber diese und die steigenden Löhne führen von selbst dahin, die Kassen der Fabriken zu leeren.

Vor einigen Tagen sagte mir ein Fabrikant: „Vor zwei Monaten hatte ich noch 200 000 M. Bankguthaben; heute habe ich 200 000 M. Bankschulden. Trotzdem habe ich vorgestern die Löhne erhöht, — aber das hat meinen Arbeitern nicht genügt; eben telephoniert man mir, daß die ganze Arbeiterschaft seit 10 Uhr streikt — das erstmal in 52 Jahren! Dabei arbeite ich jetzt fast nur für das Lager, nur um die Arbeiter zu beschäftigen, — sonst müßte ich sie entlassen.“

So geht es fast überall. Und wenn eines Tages die Bankguthaben so hoch werden, daß die Bank dem Fabrikanten erklärt: „Ich gebe dir kein Geld mehr“ — was dann? Dann — muß der Fabrikant den Arbeitern erklären: „Ich kann euch nicht mehr bezahlen — ich muß euch entlassen.“ Tut er das nicht, so kommt der Konkurs von selbst, und dann liegen die Arbeiter sowieso auf der Straße.

Wir sind schon stark auf dem Wege zum Konkurs der deutschen Industrie. Die Zahl der Konkursanmeldungen steigt von Woche zu Woche, von Monat zu Monat. In einem bestimmten Gebiet wurden im Dezember v. J. 77, im Januar d. J. 88 und im Februar 97 Konkurse angemeldet. — Vorläufig geht es noch geräuschlos, weil es sich um kleinere Unternehmungen handelt. Sobald aber große Unternehmungen so weit sind, dann geht es lawinenartig; denn jedes große Unternehmen reißt viele kleine mit in den Abgrund.

Wir sind diesem wirtschaftlichen Abgrund nahe, — sehr nahe!

Und was dann, wenn der Zusammenbruch kommt? Dann steigt die Zahl der Arbeitslosen ins Ungeheure. Heute zählt Deutschland bereits mehr als 1 Million Arbeitslose. Die Zahl steigt täglich. Im Laufe von Wochen können es 2 Millionen sein, im Laufe von weiteren Wochen 5 Millionen. Denn es handelt sich nicht nur um die, die arbeitslos werden durch Stilllegung von Betrieben, sondern auch darum, daß alle Unternehmungen, denen das Wasser allmählich bis zum Hals steigt, zahlreiche Entlassungen werden vornehmen müssen, um sich selbst noch vor dem Zusammenbruch zu retten und dem alten Arbeiterstand die Arbeitsstätte zu erhalten.

Beginnt erst der Zusammenbruch deutlich erkennbar, so wird es noch weiter verschärft dadurch, daß die Auftraggeber der Industrie — die Besteller — ängstlich werden und mit ihren Bestellungen zurückhalten. Hier sind wir beim Kernpunkt der ganzen Frage: Die Arbeiter können heute den Fabrikanten zu Zugeständnissen zwingen, zur Bewilligung höherer Löhne usw. — aber sie können nicht die Kunden des Fabrikanten zwingen, ihm lohnende Aufträge zu geben. Und deshalb ruinieren die Arbeiter selbst das Unternehmen, das ihnen Arbeitsstätte und Verdienst gibt, wenn sie Forderungen stellen, die über das mögliche Maß hinausgehen.

Das ist die Entwicklung, die wir heute vor uns haben. Hier und dort und allerorten werden Forderungen gestellt, die zum finanziellen Ruin der Fabriken führen müssen; und damit verliert der Arbeiter seine Arbeitsstätte.

Was nun, wenn in dieser Weise die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland von 1 auf 2 und weiter auf 3, 4 und 5 Millionen steigt? Dann steigen die Unterstützungsgelder auf 8, 10, 12 und 15 Milliarden M.; das kann der Staat sehr bald nicht mehr bestreiten, und daher werden die Regierungen eines Tages erklären müssen: „Wir können keine Arbeitslosenunterstützung mehr bezahlen.“

Das Elend, das dann entsteht, stelle man sich vor! Grauen muß jeden erfassen, der sich das ausmalt. Aber diese baldige Möglichkeit, — diese baldige Notwendigkeit, die Zahlung von Arbeitslosenunterstützungen einzustellen, steht so drohend vor der Tür, daß wir gut tun, uns die Folgen klar zu machen. Das wollen wir tun.

Es ist bekannt, daß wir vor weiteren Erschwerungen der Ernährung stehen, — die vorhandenen Lebensmittel reichen nicht aus, um das deutsche Volk bis zur neuen Ernte zu ernähren. Wenn dann gleichzeitig zunehmende Arbeitslosigkeit und Mittellosigkeit eintreten, dann haben wir unermesslich Plünderungen im Großen, — Massenplünderungen zu gewärtigen. Der Hunger der Massen ist unerbittlich und egoistisch, — der Hunger der Massen kennt kein Gesetz und kein Recht; er hat nur ein Ziel: Brot! Etwas zum Essen! — Und das Ziel verfolgt er über Leichen und Ruinen.

Die Massenplünderung beginnt! Die Hungernden stürmen die Häuser und suchen nach Nahrung. Wo sie etwas finden, füttern sie sich sofort und eiligst, und dann — zerstören sie in der Erregung alles, was sie erreichen können, — schlagen alles kurz und klein und zünden die Häuser an! Das ist etwas Merkwürdiges in der menschlichen Psyche, aber es ist so, — wir haben es im Krieg oft genug und immer wieder erlebt und erfahren und kennen es daher zur Genüge.

Die Massenplünderung beginnt — in der Hoffnung

auf reiche Beute; aber diese Hoffnung ist Selbstbetrug. Weder die Mundvorräte der „Reichen“ noch etwaige Geheimlager gewissenloser Hamsterer werden für den Hunger der Massen von Bedeutung sein; man rechne sich doch aus: Wenn ein leichtsinniger Hamsterer für sich, Frau, Kind und Köchin die volle Ernährung für einen Monat gehamstert hat, so genügt das, wenn alles ruhig und sachgemäß verteilt wird, um bei halben Rationen acht Personen einen Monat lang zu versorgen. Was für eine Rolle spielt das gegenüber dem Hunger von Hunderttausenden! Und das um so weniger, als die Vorräte, die die Plünderer finden, eben nicht ruhig und sachgemäß verteilt werden; nur der geringste Teil kommt den Hungernden zugute, — das meiste wird bei der Plünderung, in der Erregung auf die Straße hinausgeworfen, in dem Kot getreten und vernichtet. Plündernde Menschen sind keine besonnenen Menschen. — Befriedigt wird nicht der Hunger, sondern nur — die Verbitterung. Nachher meldet sich der Hunger um so heftiger.

Wenn weitere Millionen von Deutschen unter den heutigen Verhältnissen arbeitslos werden, so werden in den Städten und auf den Dörfern ungezählte Mengen von Häusern, Läden, Lagern, Fabriken, Höfen und Scheuern zerstört werden und in Flammen aufgehen. Und damit wird die Not ins Ungemessene steigen: Millionen und Abermillionen von Deutschen werden Hungers sterben, und das deutsche Wirtschaftsleben, in erster Linie die Industrie, wird vollständig zusammenbrechen, so wie im Dreißigjährigen Krieg; damals gingen ¼, — in Worten: drei Viertel — der deutschen Bevölkerung an Hunger und Kriegsnot zugrunde, und die Volkswirtschaft brach derart zusammen, daß sie erst nach 200 Jahren anfangen konnte, sich wieder zu heben. Mehr als zwei Jahrhunderte hindurch war Deutschland das ärmste, — das armseligste Land in Europa! Wehlich würde es wieder kommen!

Das — deutscher Arbeiter — sind die „goldenen Zeiten“, denen Ihr entgegengeht!

Bewahrt euch selbst vor einem solchen Schicksal! Das kann geschehen, und das muß geschehen.

Wie denn?

Man: Dafür sorgen, daß eure Arbeitsstätte, — eure Arbeitsmöglichkeit erhalten bleibt. Dafür sorgen, daß die Fabrik, die euch beschäftigt, nicht finanziell ruiniert wird. Und dann: Arbeiten, fleißig arbeiten, um Werte zu schaffen, für die wir vom Ausland Lebensmittel kaufen können; mit Geld können wir das nicht, denn das deutsche Geld hat seinen Wert im Ausland verloren. Ein Beispiel: 100 Schweizer Franken waren im Frieden gleich 81 M., — heute gleich 200 M! Ihr müßt Werte schaffen, wenn Ihr vom Ausland Lebensmittel haben wollt.

Der drohende Zusammenbruch kann nur abgewendet werden, wenn die Besonnenen, Einsichtsvollen, — und das ist nach meiner Erfahrung die große Mehrheit unter den deutschen Industriearbeitern — sich entschlossen zur Wehre setzen gegen die Unbesonnenen, Eifersüchtigen, die heute die Arbeiter zu Forderungen treiben, durch die die Fabriken finanziell ruiniert werden, so daß die Arbeiter ihre Arbeitsstätte verlieren.

Und mehr als das: Die deutsche Sozialdemokratie hat heute das deutsche Wirtschaftsleben in der Hand. Bringt das deutsche Wirtschaftsleben morgen zusammen, so reißt es — die deutsche Sozialdemokratie mit in den Abgrund.

**Pferch-Verkauf,**  
am Montag, den 24. März 1919, vormittags 8 1/2 Uhr,  
im Geschäftszimmer der Stadtpflege.  
Calw, den 20. März 1919.  
Stadtpflege: Frey.

**Rotes Kreuz.**  
Bitte um sofortige Abholung  
der auf dem Depot der Erfrischungs-Station in der  
Spöhrer'schen Handelsschule zurückgelassenen Sachen.  
Depot-Abteilung.

**Deckenpflanz.**  
Im Submissionsweg werden verkauft:  
  
**Säg- und Langholz**  
gefällt: 150 St. Tannen und Fichten mit 124 Festm.  
5 St. Forstchen mit 6 Festm.  
auf dem Stock, Schälholz: 100 St. Fichten mit etwa 150 Festm.  
Das ganze Holz ist in 5 Lose eingeteilt.  
Angebote sind nach der heurigen Forsttage für Wildberg in ganzen Prozentsätzen ausgedrückt je auf die einzelnen Lose oder auf das Ganze bis längstens Samstag, d. 5. April 1919 mit 12 Uhr beim Schuttschreiberamt einzureichen. Außerdem werden im Wald am obigen Tage von vorm. 9 Uhr ab 400 Bau- und Haag-Stangen verkauft. Auszüge wollen bei Waldmeister Dongus bestellt werden.  
Den 18. März 1919.  
Gemeinderat.

**Sozialdemokrat. Verein Calw.**  
Samstag Abend 7 1/2 Uhr findet bei Bäcker Kirchherr, Vorstadt  
**Mitglieder-Versammlung**  
statt. Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Kriegsanleihe**  
3000 Mark  
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter H. 3 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Bauerntuch**  
Leinen und Halbleinen wird echtblau und schwarz gefärbt unter billigster Berechnung. Ebenso kaufe auch solche zum höchsten Preis.  
Kfm. Eduard Bausch, Pforzheim-Bröhlingen.

Ferner suche für einen gefunden, kräftigen Jungen von 15 J. eine  
**Lehrstelle**  
bei einem tüchtigen Schlosser oder Mechaniker, Kost und Wohnung im Hause und tüte um gest. Angebote.

**Heirats-Gesuch.**  
Wm. anfangs 50 wünscht mit einer Witwe, Dienstmagd, Bauerntochter oder Kriegsw. im Alter von ungefähr 40 bis 46 Jahren mit etwas Vermögen, welche Landwirtschaft versteht in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Anträge sind zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Arbeit**  
das Gebot der Stunde.

Ein kräftiger  
**Junge**  
der die Bäckerei erlernen will, wird nach Pforzheim gesucht.  
Nähere Auskunft erteilt Metzger Schlatterer, Calw.

**Dankagung.**  
Von Herrn Fabrikant Georg Baumann in Calw ist uns ein Vermächtnis seiner am 26. Dezember 1914 verstorbenen Mutter, Frau Friedrike Baumann, der Betrag von **Mk. 200** überwiesen worden, wofür auch öffentlich den herzlichsten Dank auspricht  
**das Haus der Barmherzigkeit in Wildberg.**

**Hoher Verdienst**  
f. Reisende, Händler, Hausierer od. sonstige verkaufsgewandte Personen durch Verkauf eines in jedem Haushalt dringend notwendigen Gebrauchsartikels. Verlangen Sie sofort Musterendung gegen Einsendung von 70 J. in Briefmarken.  
Gustav Buchbauer Cannstatt a. N. Taubenheimstr. 84.

Einen ordentlichen  
**Jungen**  
nimmt in die Lehre  
Schmiedmeister Neeger.

Ein kräftiger  
**Junge,**  
der Lust hat die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, findet gute Stelle.  
Friedrich Scheu, Pforzheim, Gewerbeschulstr. 4.

Auf 1. od. 15. April jüngeres, kräftiges  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt gesucht.  
Friedr. Scheshinger, Calw.

Ein kräftiges, ehrliches  
**Mädchen**  
für Haus und Landwirtschaft nicht unter 18 Jahren für sofort gesucht  
Friedrich Klingel, b. Waldhorn in Heimsheim O. A. Leonberg.

**Mädchen**  
im Alter von 16—18 Jahren, als zweites Mädchen für Küche und Haushaltung auf 1. April gesucht.  
Frau Mathilde Reichert, Buchdruckerei Leonberg, Bahnhofstr. 48.

Talmühle, den 20. März 1919.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir schmerz erfüllt mit, daß mein lieber unvergesslicher Gatte, unser treubestorgter Vater, Schwiegervater und Großvater



## Jak. Kauscher,

Haltepunktvorleser a. D.,  
Veteran von 1870/71,

am Mittwoch, den 19. März, abends 10 Uhr, nach langer Krankheit im Alter von 74 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:

die Gattin: Luise Kauscher, geb. Herlemann,  
mit Familie.

Beerdigung am Samstag Mittag 2 Uhr  
in Holzbrunn.

Sommenhardt, den 21. März 1919.

### Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe treubestorgte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter



## Katharin Rentschler

heute morgen 4 Uhr, nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: Jakob Rentschler

Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 Uhr  
in Javelstein.

Sohlennägel, Absatzstifte, Sohlenschoner,  
Abzüge, Preß-Lebersohlen (sehr dauerhaft),  
Nagelstübe, Schuhnestel,  
Bürsten, Schrubber, Staubbesen,  
Handseger, Möbelklopfer, Sorghobesen,  
Biehbürsten, Pferdebürsten,  
Bieh-Mastpulver, Futterfall  
empfehlen billigst  
Spar- und Consumverein.

Neuhengstett.

In der Nachlasssache des verst. Jakob Salmon-Gros findet am Samstag, den 22. März d. J. vormittags 9 Uhr in dessen Behausung eine

### Sachnis-Versteigerung

statt. Verkauft werden:

4 Mostfässer v. 30 bis 200 Liter haltend,  
ca. 600 Liter Apfelmist, 1 Ruhwagen,  
1 Pflug und Egge, 1 Bugmühle, 1 Futterschneidmaschine, 1 Säulenfaß, 1 2rädri-  
ger Karren, 1 paar Ruhgeschirre, sowie allerlei  
Feld-, Wald- und Handgeschirr.

Liebhaber sind eingeladen.

Inventurbehörde: Nyasse.

### Bei der Station Monbadthal

oder in der Nähe dorten noch einige Grundstücke käuflich zu erwerben gesucht. Ausführliche Anstellung unter St. 7 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

### Reichsbund d. Kriegsbeschädigten, -Kriegs- teilnehmer u. Hinterbliebene (Gau Würtbg.)

Samstag, 22. März, abds. 7 Uhr im Gasthaus z. Waldhorn

in Bad Liebenzell

### Bersammlung f. Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehm. Krieger-Witwen u. -Hinterbliebene.

Sonntag, 23. März, nachmitt. 2 Uhr im Gasth. z. Ochsen

in Calw

### Monats-Versammlung der Ortsgruppe :- Calw. :-

Zu diesen Versammlungen ist zahlreiches Erscheinen dringend notwendig, vor allem werden die im Oberamt Calw dem Reichsbunde noch Fernstehenden ganz besonders z. Teilnahme aufgefordert.  
Der Vorsitzende der Ortsgruppe Calw: M. Bernhardt.



### Bezirksobstbauverein Calw

Sonntag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr

### Generalversammlung

im „Badischen Hof“.

- Tagesordnung: 1. Praktische Demonstrationen i. Mustergarten.  
2. Rechenschafts- und Kassenericht.  
3. Neuwahl des Gesamtausschusses.  
4. Vortrag von Oberamtsbaumwart Widmann über  
„Einführung wichtiger Obstsorten“.  
5. Verlosung.

Die Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Am Sonntag, den 23. März, findet nachmittags um 1 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Abler“ in Neuweiler (O. A. Calw)

### eine Waldbearbeiterversammlung

statt, wozu sämtliche Holzhauer des Forstamts Hoftett und Umgebung freundlich eingeladen sind.

Der Einberufer: Peter Steinbeck.

Ein Paar erstklassige zu jedem Geschäft passende



### Arbeitsochsen

hat zu verkaufen

Hofgut Georgenau, Gemeinde Möttingen.

Neubulach.

Eine schwere, mit dem 3. Kalb, 36 Wochen trachtige



Schaff-  
Ruh

sowie eine jüngere

### Ruh- u. Fahrtuh

verkauft.

Breitling, z. „Hirsch“.

### Alt. Silber

kauft zu den höchsten Preisen

D. Kaltenbach, Uttensteig.

Frisch gewässerte

### Stodische

sind eingetroffen

Pfannkuch & Co.

Calw Telefon 45

Zirka 4 1/2 Morgen

### Wald

verkauft am Freitag, mittags 2 Uhr im Gasthaus zum Lamm in Speßhardt.

Friedrich Vörker.

### 1 Leiterwagen

und ein

### Britschentwagen

bereits neu, je 80 Ztr. Tragkraft verkauft.

Gottlieb Red, Calw.

1 guterhalt. großer 2rädri-

### Handkarren

setzt dem Verkauf aus  
Dörfinger, Liebenzell.

Sämtliche

### Haararbeiten

fertigt rasch und billig  
J. Ddermatt Friseurmeister  
Calw.

Vor d. 1. März bestellt. Arbeiten wollen abgeholt werden.

Den Beginn meiner

### Modellhutausstellung

beehre ich mich anzuzeigen und zu deren Berücksichtigung ergebenst einzuladen.

### Konfirmanden-Hüte in grosser Auswahl

## Carl Kleinbub

Inh. Dollinger & Spiess.

Obere Marktstrasse.

### Umtormen und Umarbeiten älterer Hüte

in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

### Landhaus

der Neuzeit entsprechend, an der Linie Calw-Pforzheim zu kaufen gesucht.

Angebote über Einteilung, Größe vom Garten, Preis usw. sind zu richten unter St. 6 an die Geschäftsstelle des Blattes.



### Einfamilienhaus

mit mindestens 8 Wohnzimmern, modern gebaut, elektr. Licht, Wasserleitung u. Zentralheizung, aber nicht Bedingung 1 bis 2 Morgen Obst- und Gemüse-Garten, Stallung für Kleinvieh und Geflügel, Stadt oder Land in schöner waldiger Gegend zur sofortigen Uebernahme

zu kaufen gesucht.

Baranzahlung. Ausführliche Angebote an

Felix Karrer, Schoderstraße 10, Stuttgart.

### Zu kaufen gesucht gegen bar

Grundstücke z. Anpflanzen, Wiese od. Ackerland (also keine Baupläze) und zwar in Liebenzell selbst oder in der Nähe dorten.

Angebote mit Angabe der Größe nebst Preis erbeten unter St. 5 an die Geschäftsstelle des Blattes.

### Alleinverkauf

für geschl. Gebrauchsartikel der Möbelbranche — bei der gegenwärtigen Wohnungsnot sehr begehrt. — für Calw und Umgegend noch zu vergeben.

Fabrikation erfolgt durch eine der größten Holzbearbeitungsfabriken Deutschlands.

Für Lizenzgebühren wird je nach Bezirksgröße Anzahlung von Mk. 1000.— bis Mk. 2000.— verlangt. Bewerber — möglichst mit Laden — wollen Angebote einreichen unter S. T. 956 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Ueberstandener Grippe folgt

starker Haarausfall,  
bestes Gegenmittel ist Dr. Brunner's

### Birken- u. Brenn- nessel-Wasser,

zu haben bei  
Friseur Witz, Marttplatz.

Unmöbliertes, heizbares

### Zimmer

mit oder ohne Küche auf 1. April zu mieten gesucht.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine noch bereits neue

### Stockflinte

mit Zubehör ist zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen in der  
Badanstalt Althengstett.

### Lakieren

von alten u. neuen Möbeln, sowie im

### Weißnen

von Plafon und Küchen empfiehlt sich bei billiger Berechnung

Fritz Berner, Malermeister  
Vorstadt 250.

Sommerl. 3-5 Zimmer-

### Wohnung

von kl. Familie (2 Pers.) auf 1. Juli od. 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote unter N. 100 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Gebrauchter

### Zimmer-Ofen

zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.